

Hermann Conradi (1862-1890)

Triumph der Sehnsucht.

Das sind die Wogen der Sehnsucht,
Die fluten mir durch das Herz –
Der Sehnsucht, köstlich berückend,
Wie Knospenbotschaft im März . . .

5

Das sind die Wogen der Sehnsucht,
Die in mir branden und blüh'n –
Die mich berauschen, wie schwüles
Düften von weißem Jasmin.

10

Wie im Traume war ich gewandelt,
Von engem Genügen erfüllt –
Vor mir ein kleines, banales
Farbloses Werkeltagsbild . . .

15

Sie nahm so ganz mich gefangen,
Die winzige Werkeltagspflicht –
Zerschmolz mein stolzes Verlangen,
Verhing mein suchend Gesicht . . .

20

Still war es – freudlos und leidlos
Rann Stunde um Stunde dahin –
Und keine war drängende Sehnsucht –
Und keine Empörerin . . .

25

Nun strömen und rollen wieder
Die Schauer der Sehnsucht wild –
Zerbrochen liegt das Bildniß –
Mein Auge ist unverhüllt . . .

30

Ich fühle unendliche Schmerzen
Und Wonnen namenlos –
Ich kreise mit den Gestirnen,
Bin klein und doch riesengroß . . .

35

Bin Staub und doch die Axe –
Ein Punkt und doch *Alles* zugleich . . .
Ich verzehre mich in Sehnsucht –
Und bin an Erfüllung so reich! . . .
(164 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/conradi/suender/suend511.html>